

# „Sie kommen steif und im elegantesten Anzug daher“

Serie zum Alten Friedhof in Rostock: Der Theologe Justus Köberle zog aus Bayern an die Ostsee

Der Verein für Rostocker Geschichte befasst sich mit historischen Grabsteinen auf dem Alten Friedhof in Rostock, der 1831 eingeweiht wurde. Beisetzungen gab es noch bis 1959. In einer losen Artikelreihe stellen Vereinsmitglieder Persönlichkeiten vor, deren Grabsteine erhalten geblieben sind. Der Verschönerungsverein unterstützt dieses Projekt.

Justus Köberle entstammte einer schwäbischen Theologenfamilie. Als Sohn des Pfarrers Hermann Köberle und dessen Frau Sophie Henriette Köberle wurde er am 27. Juni 1871 in Memmingen geboren.

Von 1885 bis 1889 besuchte er das Gymnasium St. Anna in Augsburg und verließ die Schule mit dem Entschluss, Theologie zu studieren. Nach dem Studium in Halle, Berlin und Erlangen, das er in Erlangen 1893 mit dem Examen beendete, verbrachte er zwei Jahre zur praktischen Ausbildung am Münchner Predigerseminar, um 1895 an die Universität in Erlangen zurückzukehren und im darauf folgenden Jahr dort promoviert zu werden. Anders als ihm seine Lehrer nahe gelegt hatten, schlug Justus Köberle nicht sofort die akademische Laufbahn ein, sondern nahm nach der Promotion zunächst eine Stelle



Das Grab in Rostock.

FOTO: ROTHER

als Hilfsprediger in München-Schwabing an. Es entsprach dem Wunsch des Vaters, dass Köberle schließlich doch im Jahr 1898 nach Erlangen zurückkehrte und sich im Frühjahr 1899 habilitierte. Dort lehrte er als Privatdozent, bis ihn schließlich 1904 der Ruf an die Theologische Fa-

kultät der Universität Rostock erreichte und es ihn nach Mecklenburg verschlug. Dort sollte er am Lehrstuhl für das Alte Testament die Nachfolge Wilhelm Volcks (1835-1904) antreten. Köberle war erst im Mai 1904 zur Berufung an das „Deutsche evangelische Institut für Altertumswissenschaft des heiligen Landes“ in Jerusalem vorgeschlagen worden. Doch er folgte dem Ruf nach Rostock und nahm hier mit Beginn des Wintersemesters 1904 die Lehrtätigkeit auf.

Aus seinen Briefen an die Familie wird klar, dass Köberle zu Anfang einige Schwierigkeiten hatte, sich an die Rostocker Verhältnisse und vor allem an die Rostocker Studierenden zu gewöhnen. Am 4. November 1904 schrieb er: „[In Erlangen] kamen sie sehr ungeniert und setzten sich stundenlang her, redeten über dies und das, hier kommen sie feierlich und steif, im elegantesten Anzug, nie ohne Glacehandschuhe, machen einen förmlichen Besuch und verschwinden; ich bin noch keinem einzigen näher gekommen.“ Zugleich kritisierte er, dass die Studierenden zwar fleißig arbeiteten, dieser Fleiß aber nur eine gutmütige Gewohnheit sei, kein Eifer. Es stellte sich jedoch bald heraus, dass es der junge Professor

sehr wohl verstand, die Studierenden in Rostock zu gewinnen. So stieg zu seiner Zeit die Anzahl der Theologiestudenten von durchschnittlich 40 auf 62 pro Semester an. Seine Lehrgebiete umfassten die Alttestamentliche Exegese, die Geschichte Israels und des Judentums sowie die semitischen Sprachen.

In der Theologie kommt ihm vor allem das Verdienst zu, das Alte Testament wieder zum Gegenstand theologischer Forschung gemacht zu haben. Sein knapp 700 Seiten umfassendes Hauptwerk trägt den Titel „Sünde und Gnade im religiösen Leben des Volkes Israel bis auf Christum - eine Geschichte des vorchristlichen Heilbewusstseins“ und ist 1905 bei Beck in München erschienen.

Köberles Wirken in Rostock war nur von kurzer Dauer, denn er erkrankte bald an Diabetes und starb am 7. Februar 1908 im Alter von nur 36 Jahren. Erst zwei Jahre zuvor hatte er Emmi Walther, die älteste Tochter seines Kollegen Wilhelm Walther geheiratet.

Bei seinem Grabmal handelt es sich um ein Grabkreuz mit Sockel aus Granit, das sich heute noch an seinem ursprünglichen Standort auf dem Alten Friedhof befindet.

Doreen Brandt

MMA2\_A-27

NNN 23.7.2012